

# Der Harz=Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pf. Kopiergeld oder deren Raum 10 Pf. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Wernigerode bei W. Angerstein bis Montags und Donnerstags, abends 7 Uhr, angenommen.

Nr. 6.

Sonnabend, den 21. Januar.

1893.

Berlin, W. 13. Januar 1893.

## Bekanntmachung.

Für die Weltausstellung in Chicago bestimmte Ausstellungsgüter aus Deutschland, welche in Postfrachtküsten auf dem Wege über Bremen oder Hamburg zur Abfertigung gelangen, können, ohne in New-York einer vollständigen Revision unterzogen zu werden, unter Vorbehalt direkter Beförderung bis nach dem Ausstellungsplatz für die Weltausstellung in Chicago erhalten. Die Ueberführung daseibst nach der Ausgabestelle innerhalb des Ausstellungsplatzes wird durch die Zweigüberlassung der Firma Benzel, Brämann & Lorbacher, 113 Adams Street, wahrgenommen.

Bei der Ausgabestelle sind die Sendungen alsbald nach dem Eingange durch einen von der Kommission seines Landes hierzu ermächtigten Vertreter des Ausstellers in Empfang zu nehmen.

Die Pakete, sowie die zugehörigen Begleitadressen müssen in hervorretter Weise die Angabe „Object from Germany for the World's Columbian Exposition 1893“ tragen; außerdem ist jeder Sendung eine vom Absender unterzeichnete Rechnung (Zatuna) in dreifacher Ausfertigung auf besonders starkem, halbieren Papier offen beizulegen. In den Rechnungen, deren Beglaubigung durch einen amerikanischen Konsul nicht erforderlich ist, müssen die in der Sendung enthaltenen Gegenstände einzeln bezeichnet und deren Wert, Preis u. s. w. genau angegeben sein.

Die vorstehenden Bestimmungen ersuchen sich nur auf Pakete, welche bis einschließlich den 26. März 1893 in Bremen oder Hamburg vorliegen.

Rechts-Vorkant. I. Abteilung.  
Sachse.

## Die Kosten der Landesverteidigung.

Es ist bereits mitgeteilt worden, daß nach unveränderten, genauen und unabweislichen Berechnungen Deutschland dasjenige Land ist, das den verhältnismäßig geringsten Teil seiner Staatsausgaben durch Steuern zu decken und also über den Kopf der Bevölkerung den weitesten geringsten Steuerbetrag aufzubringen hat. Wir wiederholen: Von den Gesamtausgaben werden durch Steuern aufgebracht: Preußen in England 82, Italien 80, Frankreich 74, Desterreich-Ungarn 64, Deutschland 28. Die Kosten der Landesverteidigung betragen auf den Kopf: Preußen in England 21,1, Italien 17,4, Deutschland 13,9, Italien 9, Desterreich-Ungarn 7,6.

Im Ganzen hat an Steuern aufzubringen 1892/93 der einzelne Einwohner in Frankreich 58,1 M., in England 39,0 M., in Italien 32,3 M., in Desterreich-Ungarn 28,2 M., in Deutschland (Preußen) 20,6 M. Wir in Deutschland zahlen also nur ein Drittel so viel Steuern wie die Franzosen, nur einhalb von dem, was die Engländer, und nur zwei Drittel von dem, was die Italiener und Desterreicher zahlen.

Von den Steuerbeiträgen werden für Landesverteidigung und Schuldenzinsen zusammen 1892/93 verwendet pro Kopf der Bevölkerung in Frankreich 32,1 M., in England 25,3 M., in Italien 21,4 M., in Desterreich-Ungarn 13,2 M., in Deutschland (Preußen) 6,9 M. Wie steht nun das Deutschland nach Annahme der Militärvorlage? Dann zahlt der Deutsche doch immer an Steuern nur 21,8 M., gegen 58,1 M., die der Franzose, 39 M., die der Desterreicher zahlt.

Für Landesverteidigung und Schuldenzinsen zusammen aber zahlt der einzelne Deutsche nach Annahme der Vorlage in Steuern nur 8,1, gegen 32,1 M., die an Steuern den Franzosen heute schon belaufen, gegen 25,3 M., die der Engländer, 21,4 M., die der Italiener, 13,2 M., die der Desterreicher an Steuern für Sicherung seines Vaterlandes und für Verzinsung der Schulden seines Landes, aufzubringen muß.

Und da will man noch im Ernste behaupten, daß die Militärlasten unträglich, die geforderten Mehrausgaben für die Landesverteidigung unerträglich seien?

## Bemerkungen zum neuen konservativen Programm.

In unserem neuen Parteiprogramm lautet Punkt 15 wie folgt: „Diesenigen Anhänger der Sozialdemokratie und des Anarchismus, deren wackerlose und auf den Umhurz gerichtete Bestrebungen weit Kreise unseres Volkes gefährden, sind als Feinde der staatlichen Ordnung zu bekämpfen.“ Einzelne Stimmen aus dem gemäßigten Lager haben aus der Fassung dieses Programmstückes ein Zurückweichen vor der Sozialdemokratie herauslesen wollen und wohl gar höhniisch gedankt, die konservative Partei werde fortan zwischen guten und bösen Umhurznehmern unterscheiden müssen. Auch das führende Organ der deutschen Sozialdemokratie, der „Vorwärts“, theilt den erwähnten Satz zu seinen Gunsten aufzufassen; denn er schrieb im

gewohnten blumenreichen Stil: „Auch in den Junker-Idyllen beginnt zu dämmern.“ Diese Auslegungen sind unrichtig und lediglich taktischer Natur.

Die konservative Partei hat durch die Formulierung des erwähnten Programmstückes in keiner Weise diejenige Stellung angegeben, die sie prinzipiell seit Jahren gegenüber der Sozialdemokratie einnimmt. Wäre der in dem Entwurf zum neuen Programm vorgesehene Passus über die Bekämpfung der Sozialdemokratie „durch gesetzliche Mittel“ beibehalten worden, so hätte wohl allerdings aus diesem Umfange geschlossen werden können, die konservative Partei beabsichtige im Reichstage bezügliche Anträge zu stellen. Ein solches Vorgehen liegt aber naturgemäß den konservativen zur Zeit fern. Aus der Streichung der erwähnten Worte wird aber keinesfalls der Schluss gezogen werden dürfen, die konservative Partei werde sich für die Folge grundsätzlich ablehnend verhalten, wenn seitens der verbündeten Regierungen gesetzliche Maßregeln gegen die Umhurzprogramme einmal wieder für notwendig gehalten werden sollten. Für solche Fälle hat die konservative Partei nach wie vor freie Hand und wird nur zu prüfen haben, ob thatsächlich die Notwendigkeit für ein legislatives Vorgehen gegen die sozialdemokratischen Volksverführer unumgänglich guteten sei.

Was nicht zutrifft, und was bösen Sozialdemokraten untersehebt das neue konservative Programm, sondern — wie auch bei Motivierung des Streichungsantrages auf dem Parteitage betont wurde — zwischen Verführern und Verführten. Die Verführer, die Leiter und Agitatoren der Bewegung, wie sie beispielsweise bei dem letzten Bergarbeiterstreik wieder in Thätigkeit gewesen sind, wird die konservative Partei nach wie vor mit vollster Energie bekämpfen, sie ist dies nicht nur dem großen Vaterlande im allgemeinen, sondern auch den Parteigenossen auf dem platten Lande, die jetzt am meisten dem Ansturm der Umhurzpropaganda ausgesetzt sind, im Besonderen schuldig. Sie schuldet dies aber auch dem Wohle unserer Industrie, und aus diesem Grunde ist die konservative Partei mit den jüngsten Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Freiherrn von Stumm betreffend die Bergarbeiterbewegung völlig einverstanden. Wollen wir daher die Verführer und „Provolatoren“ mit allen Kräften bekämpfen und unschädlich zu machen suchen, so wollen wir andererseits die Verführten durch Bezeugung und durch Vertretung ihrer wahren Interessen zu bekehren und sie für die christlichen und monarchischen Gedanken zurückzugewinnen trachten.

— Zur Parteiorganisation schreibt die „Konj. Korrespondenz“: Der Vorstand des Wahlvereins der Deutschen Konservativen wird demnach zu einer Sitzung einberufen werden, um sich über die vom Parteitage im überwiegenen Resolutionen schließung zu machen. In erster Linie steht dabei die Organisationsfrage. Der Parteitag hat am 8. Dezember v. J. als folgendes von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Wagner beantragte Resolution angenommen: „Der Parteitag beauftragt den Vorstand des deutschkonservativen Wahlvereins (sogenannten Fünftiger-Ausschuss), unter Beobachtung des bestehenden Vereins- und Verordnungsrechts und unter Berücksichtigung aller Verhältnisse einen Ausschuss von etwa 48, das allgemeine Vertrauen der Partei genießenden Mitgliedern zu konstituieren. Diese Mitglieder sollen zu einem Teile in den parlamentarischen Körperschaften, zum anderen Teile von den Parteigenossen in den Bundesstaaten bezw. in den Provinzen gewählt werden. Bis zur Konstituierung dieses mit der alleinigen Vertretung der gesamten Partei beauftragten Ausschusses führt der Vorstand des deutschkonservativen Wahlvereins deren Geschäfte.“ Diese Resolution wird die nächste Sitzung des erwähnten Gesamtausschusses beschließen. Inzwischen aber mögen die Parteigenossen im Reichstage auch ihrerseits nicht veräumen, organisatorisch thätig zu sein und sich, wo dies nicht schon geschehen ist, als Lokal- bezw. Kreis- und Provinzialverbände des Wahlvereins der Deutschen Konservativen zu konstituieren. Die Delegierten des Vereins, mit denen in solchen Fällen in Verbindung zu treten ist, werden sicherlich bereit sein, dergleichen organisatorische Bestrebungen mit allen Kräften zu fördern.

## Bericht über die Sitzung der Strafammer I. des Königl. Landgerichts zu Halberstadt vom 11. Januar 1893.

Die zehn zur Verhandlung stehenden Sachen wurden sämtlich abgeurteilt.

Der Arbeiter Wilhelm Steding von hier und dessen Ehefrau Anna, geb. Neumann, hatten sich wegen Beleidigung zu verantworten. Es war jedoch nur der Schwamm Steding erschienen, so daß gegen diesen in nicht öffentlicher Sitzung verhandelt und demnach auf 1 Monat Gefängnis erkannt

wurde. Unter der Anklage, die Witwe Rieche, Minna geb. Klapproth, zu Elbingerode gelegentlich einer anderen Strafsache zur Bezeugung eines Meineides zwingen zu wollen, stand der Arbeiter Louis Vollmer aus Elbingerode. Da der Nachweis seiner strafbaren Handlung nicht genügend erbracht werden konnte, erfolgte Freisprechung desselben.

Der Arbeiter Gottlieb Gutmann zu Döherleben nach am 8. Oktober v. J. den Arbeiter Wilhelm Schöndube daseibst mit einem Messer in die Unterlippe und entsetzte zur Abkühlung seines Zahns 3 Monate Gefängnis.

Die bereits vorbestrafte Ehefrau des Abbederkeisters Seelmann, Anna geb. Hilbrandt, zu Döherleben, hatte sich wegen Mißhandlung der Ehefrau des Arbeiters Hutsapfomski zu verantworten, nachdem sie am 19. Oktober v. J. wegen der gegen letztere ausgeführten Drohungen bereits mit 3 Wochen Gefängnis bestraft worden war. Es wurde die Verfolgung der Angeklagten, am 17. Juni v. J. der Hutsapfomski Spiritus in die Augen gegossen zu haben, als erwiesen angenommen und derselben für diese Nothzeit eine Strafe von 6 Wochen Gefängnis auferlegt.

Eine dritte That trotz Mißhandlung wurde in Döherleben verurteilt. Während der Arbeiter Wilhelm Salger am Abend des 8. September v. J. auf dem Heimwege war und sorglos seines Weges ging, trat ihm plötzlich der Knecht Hermann Schindlbauer, gen. Bauer, mit hochgehobenem Messer entgegen und versetzte ihm ohne jede Veranlassung einen lebensgefährlichen Stich ins Gesicht. Schindlbauer, hiermit noch nicht zufrieden, rief dem eiligt fliehenden Salger noch die drohenden Worte nach, ihn festzuhalten zu wollen, wurde aber zunächst heute mit 1 Jahr Gefängnis für seinen Muth bestraft.

Einer eigenen Art von Nötigung hatte sich der Gärtner Otto Heise zu Wöhrleben am 26. September v. J. schuldig gemacht, indem er dem Jagdpächter des Bezirks Follenstein, Kaufmann Wilhelm Kerker, und seinem Begleiter, Rentier Christian Quasthoff, das Betreten seines in jenem Jagdgebiet liegenden Feldes verboten wollte und beiden das Grundstück nach Willkür abzulagern versuchte. „Wenn Sie nicht machen, daß Sie hier fortkommen, hole ich meine Axt und schlege Sie über den Haufen!“ Heise wird mit 150 Mark Strafe bestraft.

Zwei Knaben, der wenig über 13 Jahre alte Robert Behold und der noch nicht strafmündige Friedrich Riechert, entwendeten im September v. J. aus einem hiesigen Grundstücke eine alte Infanteriebanne, nachdem ersterer dieselbe in kleinere Teile zerschnitten hatte, veräußerte er die Stücke für wenig Geld an die Frauen: geschiedene Siebert, Luise geb. Schulz, und Witwe Wagner, Minna geb. Genter. Letztere beiden erhielten in heutiger Verhandlung 3 bezw. 2 Wochen Gefängnis für ihre Schlerer, während Behold in Rücksicht auf sein jugendliches Alter mit 1 Woche Gefängnis davonkam.

Große Schaulust zeigte der in diesem Gewerbe schon sehr bewanderte und deshalb auch schon wiederholt vorbestrafte Kellner Fritz Wefse von hier bei der Aneignung fremder Uhren. Zunächst beehrte er mit seiner Fingerfertigkeit einen hiesigen Bekannten Maurer Oskar F. gelegentlich eines Besuchs und ließ diesen auf der Kommode liegende Uhr nicht ohne auf Nummerwiedersehen verschwinden. Dann bot er seine Kräfte als Goldschmied dem Juwelier Kahlmann in Wernigerode an. Letzterer war bereit, ihn in Stellung zu nehmen und führte ihn in das hinter dem Markt befindliche Zimmer. Kahlmann aber hatte Wefse bemerkt, daß Kahlmeyer ziemlich erblindet sei, und zugleich brachte er seinen Mann zur Ausfertigung. Auf gestrichelte Weise entfernte er die mitausgehende Frau K. aus dem Zimmer auf einen Augenblick an sich zu nehmen. Erst nach seinem Fortgange — angeblich um seine Sachen zu holen — entdeckte Frau K., in wie lebenswichtigen Weise Wefse seinen Dienst angetreten. Er war jedoch verschwinden und nirgends zu finden. Heute erntete er seinen Lohn und zwar bei seinen häufigen Vorstrafen wegen Diebstahl in Gestalt von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Der Arbeiter Karl Bohnsdorf von hier, welcher bereits am 13. Juli v. J. wegen eines Diebstahls mit 6 Monaten Gefängnis bestraft wurde, hatte heute einen zweiten Fall gleicher Art zu vertreten, nämlich den Diebstahl in der Nacht zum 26. April v. J. bei dem Rechnungsrat Große herbeiführt an einem kupfernen Kessel. Nach Ueberwindung mancher Schwierigkeit gelang es ihm mit seiner Beute davon zu kommen und heute wurde er dafür mit 6 Monat Gefängnis bestraft.

Als letzter wieder würdigen Gesellschaft hatte der Arbeiter Gustav Zimmermann zu Wernigerode, der trotz seines jugendlichen Alters von 20 Jahren schon wiederholt wegen Diebstahls und Unterschlagungen, begangen im verflochtenen Sommer zu Wernigerode, zu vertreten und dafür 4 Monate Gefängnis als Buße zu übernehmen. (Halb Ztg. u. Zeitbl.)



# Politische Tageschau. Deutsches Reich.

— **Se. Majestät der Kaiser** hielt Dienstag ein Kapitel des Ordens von Schwarzem Adler ab. Abends um 7 Uhr fand aus diesem Anlaß ein großes Diner statt. — **Aus Anlaß der Geburt des Prinzen Georg Ferdinand** überreichten das Kaiserpaar, sowie der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich und zahlreiche Fürstlichkeiten und hohe Persönlichkeiten, darunter Reichsfürst Graf Carpiati, an den Prinzen Friedrich August von Sachsen Glückwünschelegnamen.

— **Se. Majestät der Kaiser** empfing Montag den rumänischen Minister für auswärtige Angelegenheiten, Iakovatz, im Beisein des Staatssekretärs des Auswärtigen, Frhr. v. Marschall in Audienz.

— **Dem kaiserlichen Gesundheitsamte** vom 16. bis 17. Januar Mittags gemeldet **Cholerafälle: In Hamburg 2 Erkrankungen.**

— **Die Budgetkommission** des Reichstages beriet Dienstag den Etat der Post- und Telegraphenverwaltung, sagte aber die Beratung nicht zu Ende.

— **Im Saarbrücker Revier** ist die Zahl der Streikenden auf 1402 zurückgegangen, während im Eisenwerk Deilich zu der Morgenzeit 5500 Mann nicht angefahren waren. — In der beiden großen Kohlenrevieren, an der Saar wie an der Ruhr, wird der Streik aller Voraussicht nach, in einigen Tagen beendet sein.

— **Der ehemalige Hauptmann Weller** versucht eine ausführliche Erklärung, in welcher er die Möglichkeit zugibt, daß er, bezw. sein Gewärtmann mit den angeblichen Welfenkontakten in Beziehung steht.

— **In Hamburg** läuft das unkontrollierbare Gerücht um, **Graf Waldersee** habe seine **Entlassung** eingereicht. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland wird als hochzeitseigentlich für die Prinzessin Margarete herangezogene Erzeugnisse zwischen Goldschmiedekunst mitbringen. Ein Diadem in nationalrussischem Geschmack aus Diamanten und Perlen sowie ein Ehering in Silber sollen dabei die erste Stelle einnehmen.

Die parlamentarischen Ansichten der Militärvorlage verbessern sich ohne Zweifel von Tag zu Tag. Das Kompositum nimmt eine immer festere Gestalt an und zwar auf folgender Grundlage: Die Regierung bewilligt dem Reichstag die gesetzliche zweijährige Dienstzeit und der Reichstag bewilligt der Regierung  $\frac{2}{3}$  oder auch  $\frac{1}{4}$  des Beforderten. Nachdem die Vorlage über die Dienstvererbung bereits der Kommission für die Militärvorlage überwiegen worden ist, ist ferner die Spiritussteuer vorlage denselben Weggegangen und die Wörtensteuer vorlage wird dasselbe Schicksal haben. In dieser Kommission rufen die Steuerprojekte solange, bis der Boden für die Verhandlung über die Heeresvermehrung gefunden ist, eine Sache, welche ihrer Verwirklichung mit jedem Tage näher kommt. Die oppositionellen Mütter verhalten diesen Stand nicht länger und fordern die Wähler auf, sich inoffiziell ins Mittel zu legen, als sie ihren Abgeordneten, die etwa zu den unklaren Kompromiß-Notizen gehören, auf den Leib rufen und ihnen das Amtsgut „krammen“. Ohne „Druck von außen“ auf den schwankenden Reichstag, habe der Reichsfürst den Sieg zu gewinnen in der Sache. Ob die Wähler dieser Aufforderung nachkommen werden, ist freilich mehr als zweifelhaft, denn die Stimmung für einen Konflikt ist in allen Kreisen gleich gering: in denen der Regierung, der Parlamentarier und auch der Wähler.

Verschiedene Blätter hatten dieser Tage gemeldet, daß der Kaiser bei der Beschäftigung des neuen Venezianer Entwurfes zum Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. sich mißfällig über ein angebrachtes Symbol geäußert habe. Dasselbe soll die Verfassung darstellen und enthält als Hauptstück die Wahlurne, statt deren der Kaiser einen Kelch zu sehen gewünscht haben soll. Diese Nachrichten entsprechen, wie jetzt von zuverlässiger Stelle gemeldet wird, in keiner Hinsicht den Tatsachen. Der Kaiser hat über jenes Emblem nichts geäußert; ganz besonders aber keine Aenderung desselben gewünscht.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat sich gestern nochmals mit der Wahl des Abg. v. Guldorf (konf.) Vertreter von 7 Marienwerder (Schlochau-Platz) beschäftigt, nachdem sie dieselbe bereits für gültig erklärt hatte und über die auf ihren Beschluß nachträglich angefallenen Erhebungen die Sache für erledigt erklärt.

Wie aus den Erklärungen zum nächstjährigen Einnahmetat hervorgeht, ist im Jahre 1891/92 durch den Pilgerverkehr nach Trier für die Staatseisenbahnerverwaltung eine außerordentliche Einnahme von rund 2,8 Millionen Mark entstanden.

Die im Statistischen Amte bearbeitete Erhebung über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien, welche im September 1892 veranstaltet wurde, ist gestern dem Reichstage zugegangen.

## Ausland.

**Italien.** Bei dem am Montag Vormittag abgehaltenen Konstitium hielt der Papst eine ausführliche freie Bischofsjubelium und die neuerwählten Kardinele betreffende Ansprache, worin er Gott dankte, daß er ihm das Leben bis zum Jubiläum geschenkt; es würde dies einen heilsamen Eindruck auf Alle machen, weil man das ihm trotz hohen Alters verlebte Leben als ein Unersetzliches und göttliches Geschenk für die Kirche besonders in jetziger unheilvoller Zeit ansehen müsse. — Bei dem Konstitium **ernannte der Papst zu Kardinalen** die Monignor: Perillo, Sekretär der Propaganda, Moncini, Unterstaatssekretär, Di Pietro, Nuncios in Madrid, Galimberti, Nuncios in Wien, Malagola, Erzbischof von Ferrero, Gaetano, Erzbischof von Messina, Thomas, Erzbischof von Neuen, Weigand, Erzbischof von Tarent, Klement, Erzbischof von Köln, Kopp, Fürst-Erzbischof von Breslau, Basary, Primas von Ungarn, Szeg y Forcs,

Erzbischof von Sevilla, Banghan, Erzbischof von Westminster und Louque, Primas von Irland. — Darauf präkonisierte der Papst zwanzig Titulare verschiedener Metropolitane-Episcopale und Kathedral-Kirchen, unter Anderen Kardinal Ruffelli von der Metropolitan-Kirche von Bologna, Fürstbischof Theodor Kohn von Olmütz, Fortunato Sneli zu Rom, Eugène Clari, amerikanischer Bischof, Davide Camilli zu Fiesole, Pierre Jambulini Patriarch von Rom, Kardinal Ziglarra zu Frascati und Serafino Cretoni zu Damascus. Im öffentlichen Konstitium am 19. d. Mis. wird der Papst eine weitere Anzahl Erzbischöfe und Bischöfe präkonisieren. — Die Absicht der italienischen Regierung, aus Eriparationszwecken eine ganze Anzahl von Universitäten eingehen zu lassen, hat in den betroffenen Universitätsorten recht böses Blut gemacht. So zog in Messina eine große Volksmenge mit den Rufen „Es lebe die Universität, nieder mit Martini!“ die Straßen der Stadt. Der Unterrichtsminister Martini hat sich eben mit seinem Entwurf, durch welchen einige Universitäten aufgehoben werden sollen, recht verhalten gemacht. Bis jetzt ist zwar dieser Entwurf noch nicht veröffentlicht, und man weiß deshalb noch gar nicht einmal, welche Universitäten vernichtet werden sollen, und dennoch ist die Regierung allgemein und man geht nicht fehl mit der Annahme, daß Martini über diese seinen Entwurf „Holpen“ wird. — **Im Vatikan** verfolgt man die Pariser Ereignisse aufmerksam. Die jesuitische „Voce della Verita“ deutet in einem Leitartikel „Wer wird Frankreich retten?“ auf die kirchlich-konservative Rechte; auch der „Osservatore“ hält die liberale Partei für abgetan und die Zeit der Konservativen für gekommen. Der vaticanische aber französisch fremdbildende „Diritto“ sieht die französische Republik bereits von den Klaffen zerstückelt und will nachweisen, daß der Jesuitenorden mit seinen zahllosen Anhängern und Millionen bereit sei, der Republik den Garaus zu machen.

**Frankreich.** Die Zeitung „Le Journal“ meldet die bevorstehende Anweisung des Berichterstatters des maländer Hauses „Corriere della Sera“, Bernadoni, und des Berichterstatters des Berliner Tagelattes, Brandes. Der Ministerialrat ordnete eine strenge **Abwägung der an die ausländischen Zeitungen abgehenden Depeschen** an. — Dem „XIX. Siecle“ zufolge verlor die Untersuchungsrichter Franqueville Montag abends Freyheit, Floquet und Clemenceau, die mit Vahaut konfrontiert wurden. — Dem „Petit Journal“ zufolge würde die Untersuchungsrichter Franqueville in Folge des Ergebnisses des Verhörs mit Lespès weitere zehn bisher noch unbeschuldigte Deputierte vorladen. — Im Ministerium teilte der Justizminister den Wortlaut des **Gesetzesentwurfs** mit, wonach **Beleidigungen** der fremden Staats-oberhäupter und der beim Präsidenten der Republik beglaubigten diplomatischen Vertreter den Justizpolizeigerichten zur Aburteilung überwiegen werden sollen. — **Die Verhandlung des Panamaergerichts** wurde Dienstag um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr eröffnet, das Publikum war wenig zahlreich. Der Generalstaatsanwalt Ragu begann sein Pleidoyer. Er betonte, daß die Angeklagten ihre Unschuld nicht zu beweisen vermöchten; er sei daher geneigt, gegen alle Angeklagten, Ferdinand Lespès einschließend trotz seines früheren Ruhmes, ein entehrendes Urteil, nämlich die Verurteilung, zu beantragen.

**Belgien.** Eine allgemeine Verammlung der liberalen Vereinigung prüfte die **Anträge über die Verfassungsrevision** und nahm einstimmig folgende Tagesordnung an: „Die Vereinigung ist der Ansicht, die Vorschläge der Regierung können als Grundlage für die Einigung der Parteien nicht in Erwägung gezogen werden; sie seien aus Feindschaft gegen den demokratischen Liberalismus entstanden und seien deshalb durch die verschiedenen Parteiführer mit allen Mitteln der Polemik und Propaganda zu bekämpfen. — **Etwa 250 beschäftigungslose Arbeiter** die Montag von Gent zu Fuß nach Brüssel gekommen waren und während der Nacht in der Maison du peuple beherbergt wurden, durchzogen Dienstag früh gruppenweise unter Uebelung die Straßen. Acht Vertreter wurden vom Minister des Innern empfangen, der versprach, Schritte zu thun, um die Inangriffnahme öffentlicher Arbeiten zu beschleunigen. Vorrichtshalber wurde die gesamte Gendarmarie in der Kaserne konzentriert. — **Die Arbeitslosen in Gent** vereinigen sich zu einem Zuge und bewegen sich in der Richtung auf das Kammergebäude. Die Polizei verhinderte indessen das weitere Vordringen, da Kundgebungen innerhalb einer gewissen Entfernung umgebenen Zone nicht stattfinden dürfen. Nach einer Unterhandlung mit dem Führer der Arbeitspartei, Wolbers, gestattete der Polizeikommissar, daß eine Abordnung von fünf Arbeitslosen sich nach dem Kammergebäude begab, wo sie von Sekretär und zwei Mitgliedern der Kammer empfangen wurden. Die Deputation überreichte eine Petition, worin um Arbeit und Einführung des allgemeinen Stimmrechts gebeten wurde. Hierauf wurden die Delegationen von den progressivsten Deputierten empfangen, die versprachen, die Forderungen der beschäftigungslosen unterstützen zu wollen. Die Delegation zog sich alsdann zurück; es kam kein Zwischenschritt vor.

**Schweiz.** In einem Artikel über den Zollkrieg bemerkt die „Neue Zürcher Ztg.“, die Schweiz zolle gemässen eine internationale Mission, indem sie als Vorkämpferin der Ländergruppe auftritt, die sich zusammenschließen haben, um eine ertägliche Befähigung in die veränderte handelspolitischen Zustände Europas zu bringen. — **Es von 700 Personen** beachte **Verammlung der Arbeitslosen** nahm einen unglücklichen Verlauf. Eine Resolution wurde angenommen des Inhalts, daß nur der Sozialismus die Arbeitslosigkeit dauernd beseitigen könne. Eine Verammlung der „unabhängigen Sozialisten“ erklärte, zwischen den „aufrichtigen Sozialisten“ und den Anarchisten bestesse kein Unterschied. Beide erstrebten den

gewaltigen Sturz der Gesellschaft. — **Professor Zunge** erklärt in der „N. Z. Z.“ die Aufschuldigungen in deutschen Zeitungen, daß er die **Welfenbonds Angelegenheit** benutzt habe, um eine deutsche Professur in Berlin oder Braunschweig zu erhalten, für Unnah. Ihm seien die Welfenbonds-Verbindungen seines Sohnes absolut unbekannt gewesen; er habe sich niemals um eine deutsche Professur bemüht, dagegen ihm angebotene wiederholt zu Gunsten seiner Zürcher Stellung ausgeschlagen.

**Großbritannien und Irland.** Die Konferenz der Arbeitgeber am Freitag in Manchester mit Vertretern der **freitenden Zimmer** blieb erfolglos, weil beide Parteien an ihren Forderungen festhielten; die Konferenz beschloß indessen, während der Streikdauer alle vorsehigen Tage wieder zusammenzutreten. Die **Dot** nimmt infolge des Ausstandes zu; die Armenliste sind mit Ausständigen angefüllt. — Es verlaudet, die schottischen Abgeordneten verlangen von Gladstone die Ernennung eines Generalassistenten, der aus sämtlichen Vertretern Schottlands bestehen und alle rein schottischen Vorlagen durchberaten soll, ehe diese dem Unterhause zur Annahme unterbreitet wird. Falls Gladstone diesem Antritte nicht willfahre, wollten die **Schotten nicht für die irische Generalvorlage** stimmen. — In einem **Artikel über Marokko** bespricht die „Times“ die Verfassung der mauritischen Wächter, die der Ernennung eines englischen Unterhans beschuldigt sind, als den ersten Erfolg der von Rosebery angenommenen entschiedenen Haltung. **Rigeway** werde auf seiner Reise nach Tanger von einem ausreisenden Angebot an Smerach begleitet sein müssen, denn andernfalls würden die Mauren gleich anderen im Niedergang befindlichen Völkern sich einbilden, England beschuldigen seine ernstlichen Schritte; das Angebot werde jedoch keinen dauernden Charakter haben. Bei seinen Unterhandlungen mit dem Sultan werde Rigeway keine Forderungen aufstellen, sondern die Aneerlung des Sultans abwarten. — Wie verlaudet, ist das Kabinett nunmehr einig über die **Hauptpunkte der Somerenborlage**. Die irische Legislatur, aus einer einzigen Kammer bestehend, wird mit der Kontrolle des Justizwesens, der Polizei und der Verwaltung aller rein irischen Angelegenheiten betraut; die Lösung der irischen Bodenfrage bleibt dem Reichsparlament vorbehalten. Inzwischen bleiben die irischen Abgeordneten unermüdet in Westminster, indes ohne Stimmrecht bei der Beratung rein britischer Fragen. Die irische Gesetzgebung unterliegt dem Veto des Vizekönigs, als Vertreter der Krone und des Reichsparlamentes.



**Rußland und Polen.** Den russischen Eisenbahnen war bisher verboten, **Waterialbestellungen im Auslande** zu machen, was die russischen Industriellen ausnutzten, um durch Bildung von Syndikaten die Preise möglichst in die Höhe zu treiben. Um dem entgegenzuwirken, hat der neue Verkehrs- und Bergbauminister Krivoscheln beim Reichsräte eine Verordnung eingebracht, welche das gedachte Verbot aufhebt und den Staats- und Privatbahnen gestattet, ihre Bestellungen im Auslande zu machen, wenn sie dadurch einen geringeren Preis erzielen können. — **Der Bericht des Finanzministers Witte** an den Kaiser betont die schwierige Lage des Landes, die durch die Misere und die Cholera hervorgerufen sei; jedoch sei eine sichtliche Besserung eingetreten; überhaupt sei ein vollständiges Ueberwinden der Krise sicher zu erwarten. Im Gegensatz zu den früheren Finanzministern entwickelte Witte ein neues Programm, welches namentlich darin besteht, daß die Ausgaben des Staates für die Hebung der ökonomischen Lage, für Handel, Industrie und Landwirtschaft nicht vermindert werden dürfen, daher werden die Ausgaben für Eisenbahnen und Hafenbauten und für Kulturarbeiten des Ostasiatischen Kontinents erhöht. Die neuen Steuererhebungen betragen 24 $\frac{1}{2}$  Millionen Rubel und seien notwendig geworden, um die durch den Nothstand verminderten Mittel der Reichskasse zu ergänzen. Witte betont entschieden die volle Friedensliebe Rußlands und erklärt, die Kolonialsammlungen bezwecken keineswegs die Bildung eines Kriegsfonds. Die Goldvorräte im Betrage von 600 Millionen, von denen 360 Millionen zur Deckung des Kreditbedarfes dienen, hätten den Zweck, die ausländischen Wörten Spekulationen zur Erniedrigung der russischen Noten und Fonds zu bekämpfen. Die Regierung werde im Falle eines Bedürfnisses davon Gebrauch machen. — **Dem „Argierboten“** zufolge sind dem **Emir von Baghara**, der in Petersburg eingetroffen ist, die Brillantinsignien zu dem Alexander-Newski-Orden verliehen worden. Der Emir empfing gleichzeitig ein Handschreiben des Kaisers, in welchem der Verdienste des Emirs um die Erhaltung guter Beziehungen der Völkern zu Rußland gedacht wird. Der Emir wird in dem Handschreiben mit „Durchlaucht“ angeredet, wodurch die Frage wegen der Titulation desselben erledigt ist. — **Der Kaiser** und die Kaiserin empfingen Montag den Emir mit seinem Sohne und Gefolge und nahmen die Geschenke entgegen, die der Emir orientalischer Sitte gemäß dem Majestät dargebracht hat. — **Der „Regierungsboten“** veröffentlicht die **Antwort des Kaisers** auf die Neujahrsglückwünsche der Stadt Moskau. In denselben heißt es: „Möge Gott unser Werk erhöhen, daß dieses Jahr ein Jahr des Friedens und des Wohlergehens Rußlands werde.“

**Ägypten.** Eine Malaria aus Aino besagt, die einwohnende Bevölkerung Ägyptens von der **Wahl der neuen Minister** zu Haus nicht befriedigt zu sein; die Unzufriedenheit sei so groß, daß das Verbot über die Ernennung wahr-



schonlich noch zurückgehalten wird und Änderungen hinsichtlich der Kabinetsbildung nicht unvorzüglich sein. — „Daily News“ melden aus Kairo, die britischen Behörden würden den neuen Ministern die Anerkennung verweigern; allgemein herrsche die Ansicht vor, daß Frankreich und Rußland die Kabinetsbildung zu ihrer Ernennung veranlassen. Ein zweiter Berichtsfakt der „Daily News“ in Kairo meldet die Beziehungen des Kabinets zu den englischen Behörden seien seit einigen Tagen gespannt. Der Kabinetschef allein habe die Minister ausgewählt und beharre auf seinen Rechte, dies zu thun, ohne England um Rat zu fragen. Der Kabinetschef habe dadurch an Popularität unter den gebildeten Eingeborenen gewonnen und sei entschlossen, nicht nachzugeben. — Die „Times“ berichten aus Kairo, der **Staats-freie des Kabinets** sei von besonderer Bedeutung für die Eingeborenen. Die Opposition Englands sei mehr auf prinzipielle als auf persönliche Gründe zurückzuführen; die entlassenen drei Minister hätten die englischen Reformen unterstützt und anerkannt, daß eine zeitweise Leitung durch England für die Selbstständigkeit Ägyptens erforderlich sei. Die „Times“ sagt weiter, der Kabinetschef laufe Gefahr das selbe Los zu finden, wie der Kabinetschef Smail.

**Amerika.** Das „Reutische Bureau“ verbreitet ein Telegramm des „Newport Herald“ aus Kingston, wonach ein **Aufstand gegen den Präsidenten von Haiti, Hippolyte**, ausgebrochen sei. Es seien Truppen nach zwei aufständigen Dörfern geschickt worden. Im Port au Prince herrsche eine Panik. Es seien daselbst Barricaden errichtet worden. Bei den daselbst am Sonnabend vorgenommenen Wahlen hätten die Truppen die Wähler gezwungen, für die Freunde und Verwandten des Präsidenten Hippolyte zu stimmen. Der Aufstand gewinne an Umfang.

**Kleine Nachrichten.**

-12.- Folgendes **echt russische Stückchen** wird der „B. Z.“ aus Warschau berichtet. Im September schloß die hiesige Stadtwahl mit einem Unternehmern wegen der Schneeschmelze im Winter einen Vertrag ab, wodurch dem Unternehmer für die Abfuhr des frisch gefallenen Schnees für die Zeit vom 1. Oktober bis Neujahr 33,000 Rubel und von Neujahr bis Ostern ebenfalls 33,000 Rubel zu geschätzt wurden. Falls der Unternehmer seinen Verpflichtungen nicht pünktlich nachkäme, sollte er für das erste Mal 50, für jedes folgende Mal 50 Rubel mehr, also 100 bzw. 150 u. s. w. Rubel Konventionalstrafe zahlen. Der Unternehmer hat aber bisher den Schnee überhaupt noch nicht abgefahren, etwa 3000 Rubel Konventionalstrafe gezahlt und die übrigen 30,000 Rubel vernutzt in die Tasche gesteckt. — Im Mailänder Gerichtssaal gab es Montag einen heillosen Skandal. Vier Anarchisten sollten, weil sie einen Polizeikommissar überfallen hatten, verurteilt werden. Der Saal war von Anarchisten angefüllt, welche plötzlich gegen die Richter schwere Steine zu werfen begannen. Der Staatsanwalt ward am Kopfe gestreift, ein Gerichtsdiener an der Hand verwundet. Ein ungeheurer Tumult erhob sich, Karabiner verhielten augenblicklich mehrere Attentäter, der Hauptverurtheilte des Attentats ward sofort zu zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis verurteilt. — In Arn hat sich Montag, wie dem „N. W. L.“ gemeldet wird, ein schönes 20jähriges Mädchen Namens Antonie Köhlich eine **Stunde vor der Trauung** vergiftet. Ihr Bräutigam war ein Bauer aus Wälfen. Die Selbstmörderin, welche die unglückliche That mit dem Mythenkraut auf dem Haupte vollzogen hatte, war in heftiger Lebensstark auf einen Schaulpieler entfallen. — Infolge vorzeitigen Losgehens eines Sprengschusses in einer Kohlengrube zu King im Staate Colorado sind **27 Bergleute getödtet** worden. — Die amerikanischen Steuerbeamten in Oerett (Washington) sind einer wohlorganisirten **Schmugglerbande** auf die Spur gekommen. Ein französischer Abbe, Neffe des Marquis Mac Mahon, und eine Madame de la Gasse sind in Verbindung damit arreirt worden. Diese beiden Personen importierten englische Waren nach britisch Columbia und schmuggelten dieselben in die kleinen Städte auf dem Washingtoner Territorium hinein. Sie sind beschuldigt, Seidenwaren im Werte von 70,000 Doll. eingeschmuggelt zu haben.

**Zur Tagesgeschichte.**

**Braunschweig, 17. Januar.** Während eines heftigen Schneesturms, in welchem am Sonnabend Abend zwei Schornsteinfeger von ihrer Berufstätigkeit in Gifhorn zu Fuß nach Wietzen heimkehrten, kamen dieselben von der Gasse ab und gerieten sich ausendender. Der eine Geheile kam nach langem Umhertreiben glücklicherweise an, den andern aber fand man am nächsten Morgen völlig erstickt auf dem Felde liegen. Dem Unglücklichen waren sowohl Füße wie Hände erfroren; das Letztere ist daraus zu erklären, daß der Mann in seiner Berufsleistung keine Taschen hatte, in welchen er die Hände hätte erwärmen und schützen können. Der Beobachter liegt nach dem Todegl. jetzt schwer krank danieder, befindet sich aber in sorgsamster ärztlicher Behandlung.

**Blankenburg, 17. Januar.** Zum nächsten 1. April haben sich 85 Familien aus Hamburg angemeldet, welche hier dauernd ihren Wohnsitz nehmen wollen.

**Jilly, 16. Januar.** Auf der königlichen Domainen-jagd Jilly des Jagdpächters Herrn Amtsgerichtsrat H. Heine-Galberstadt, wurden während der verlossenen Jagdperiode 475 Hasen, 215 Gähner, 6 Wildenten, 60 Kaninchen, 3 Fische, 1 Fischotter und ein 1 Steinadler zur Strecke gebracht.

**Halberstadt, 17. Januar.** Der hiesige Bürger-Schützenverein hat in seiner gefrigen Gauperversammlung beschlossen, zur Jubelfeier seines 35jährigen Bestehens in den Tagen vom 28. bis 31. Mai d. Jz. ein besonderes Fest-schießen zu veranstalten.

**Aus dem Verragunde, 16. Januar.** Das sprächliche Wasser der Werra ist durch die große Kälte bis auf den Grund zugefroren, infolge dessen die Mähmaschinen im ganzen Verragunde feiern müssen. Am empfindlichsten werden hieron die Bauernelute getroffen, die ihren Bedarf an Speise- und Futtermehl kaufen müssen, während sie das hierzu bestimmte Getreide auf den Wägen liegen haben.

**Halle a. S., 17. Januar.** (Kurier.) Die Cholera steht, wenn nicht Alles ändert, abermals dicht vor den Thoren unserer Stadt. In der Zrennanstalt Nettelben sind fast vorgezogen ganz unvorsichtig in fünf verschiedenen Anstaltskühlern nicht weniger als 17 Personen unter allen Symptomen der asiatischen Cholera erkrankt, bis gestern Abend waren 4 der Kranken verstorben, mehrere derelben nach kaum eintägiger Krankheitsdauer. Das Aussehen der Leichen, sowie dasjenige der Eingeweide derelben ist genau daselbe, wie es bei der asiatischen Cholera zu sein pflegt. Die bakteriologische Untersuchung der Fäkalien, welche Herr Professor Dr. Neuf hierelbst leitet, wird im Laufe des heutigen Tages voraussichtlich beendet werden, sodas wir jobann unjeren Lesern endgültig Mitteilung darüber werden machen können, ob in der That asiatische Cholera vorliegt. Die Zrennanstalt Nettelben wird ärztlichseitig insjwischen als von der Cholera durchjensecht behandelt. Die Anstalt ist von dem Verkehr mit der Außenwelt abgesperrt und auch sonst sind alle Vorjichtsmaßregeln getroffen worden. — Soeben bei Schluß der Redaktion geht uns die Nachricht zu, das von gestern Abend bis heute früh noch 3 Todesfälle und 1 Erkrankung hatgefunden haben, so das bis jetzt 18 Erkrankungen und 7 Todesfälle zu konstataren sind. Nach weiterer Meldung hat die bakteriologische Untersuchung ergeben, das es sich nicht um Cholera asiatica, sondern um Cholera nostras handelt.

**Stassfurt, 17. Januar.** Auf Ansuchen der Arbeitslosen hat der Magistrat beschlossen, den Hagenberg planieren zu lassen und für die Stunde Arbeit 20 Pfg. zu zahlen. Außerdem wird warme Kost, Kohle und Brot unentgeltlich als Darlehen vererfolgt, wie es von der Stadtverordnetenversammlung bei Errichtung der Suppenanstalt bereits im November festgelegt worden ist.

**Magdeburg, 17. Januar.** Der am 11. Januar d. Jz. vom hiesigen Schwurgericht wegen Mordes in 2 Fällen zum Tode verurteilte Arbeiter Gottlieb Schröder aus Staffurt wurde gestern im Kriminalgefängnis einen **Fluchtversuch**. Nach der Aufmerksamkeits des Gefangenenaufsehers wurde, trotzdem Schröder ihm zerriebenen Kautabak und Salz in die Augen geworfen hatte, die Flucht dieses gemeingefährlichen Verbrechers vererfelt.

**Fulda, 16. Januar.** Auf dem Ball des hiesigen taufmännischen Vereins hat der kurz verheiratete Gerber Hans Hobes einen Referendar eine schallende Döfjige vererjett, weil der Herr ohne Erlaubnis des Gemahls mit der hübschen Gerberin getanzt hatte.

**Wannheim, 16. Januar.** Wie die „Neue badische Landeszeitung“ mitteilt, ist der Sozialistenführer Baneler, der nach Unterschlagung bedeutender Geldsummen nach Chicago floh, ausgefickert worden und hier eingetroffen.

**Dortmund, 16. Januar.** Folgende gemüthliche Geschäftsempfehlung vererfentlichte in einem hiesigen Arbeiterblatt ein augenblicklich aus Berlin gebürtiger Wibererzähler. „Jchschäfts-Eröffnung. Jz habe dich unmaßgebliche Verjehnen um die unbeschränkte Ehre, am hiesigen Wlape, um zwar Welterbleichstraße 48 ein Wibererzählergeschäft in Schildermalerei bei lebendigem Leibe anzufangen. Indem ich dir mir in alle in dieser Sach einschlagenden Artikeln, wie z. B. Injahren von Bildern und Brautkränzen, Anterjien von Jchürschiden (per Stück 1 M.) janz erjedens empfehle, jaranziere ich vor alle in mein „hohes“ Wlape anjerkertigen Feindstünde vor laubere ein elegante Ausführung. Jz wolne jwar ein bißten abjeteilen, aber dich kann ich vorläufig nicht ändern; wenn ich mal dich große Loos jeeinwinde bist, dann mache ich uff der Brückstraße oder uff in Wlappenhellweg einen jroßartigen Laden uff, wie noch keiner in janz Dortmund drinn is. Indem ich dir die schmeichelhaftigen Hoffung jefalle, dich mein Unternehmen die netzige Unterstützung finden dußt, verbeile ich dich mit der jreßten Jochachtung um wille Jreße. C. Geij, Welterbleichstraße 48 III. Etage (unter'm Dach juchhe). NB. Verarmte Jroßjumbesteller erkalten Preisermäßigung.“

**Köln, 16. Januar.** Die Nachricht, das Pater Aurelian gestorben sei, wird von der „Köln. Jtz.“ dahin richtig gestellt, das der Pater in Aljtüting nur schwer erkrankt sei.

**Görlitz, 16. Januar.** Die des j. J. ausjührlich gemeldeten Mordes an der Kinderfrau Hartmann verdächtige Näherin Schubert hat wenigstens den Transport der Leiche von der Behauptung der Ermordeten bis zur Jumbelhe in der Gasshof „Zur Stadt Berlin“ jugefanden. Die Ausführung des Mordes gefehrt sie indes immer noch nicht ein; sie will die Hartmann ermordet im Bette gefunden und die Leiche aus Jurcht, das der Verdacht des Mordes auf sie fallen könnte, auf einem Schiffe weggeschafft haben.

**Bromberg, 17. Januar.** Auf die Ergreifung der Mörder des Freiheren v. d. Goltz und des Fortkutschers Klatt, welche, wie wir gemeldet haben, Ende Ostobers in einem Forst bei Lautenberg (Westpr.) erjchossen aufgefunden wurden, hat die Regierung zu Marienwerder jetzt eine Belohnung von 1000 M. ausgefickt.

**Hamburg, 18. Januar.** Der Bürgerjchaft ist ein Antrag des Senats jugegangen auf Nachbewilligung von 2,300,000 M. für eine jentale Sandfifikation, da die ursprünglich dafür bewilligten 6,725,000 M. nicht ausreichten. Die gektren gemeldeten 2 Cholera-Neuerkrankungen betreffen Reute, welche auf einem Dampfer als Kohlenjieber bejchäftigt waren.

**Berlin, 18. Jan.** Am Montag Abend war bei Sr. Maj. dem Kaiser eine kleine Gesellschaft verjammelt, zu welcher auch die Gektremirte Krupp und Febr. v. Stamm gehörten. Mit Beiden unterjeltlich sich der Kaiser sehr eingehend und jwar bildete der Bergarbeiter-Ausheber in Saarrevier den Hauptgegenstand der Besprechung. In parlamentarischen Kreisen wird behauptet, das es den genannten Herren nicht gelungen sei, die Zustimmung des Kaisers zu den im Reichsjtag gebäuereten Anjuchen des Herrn v. Stamm zu gewinnen, vielmehr sei die Anjuchen des Handelsministers v. Verelich die Oberhand behalten haben.

**Ganz seid. bedruckte Foulards 1,35 Ml.** bis 5,85 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis Ml. 18,65 per Meter — glatt, gestreift, farriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Duat. und 2000 versch. Farben, Defins etc.) porto u. jollfr. Käufer umgehend. Seidenfabrik G. Gemecke (L. u. f. Hof.). Jülich.

**Bekanntmachungen.**

**Nur bare Geldgewinne.**  
Nächste Ziehung 1. Februar.  
**Ottomanische 400 Frs. Lose**  
Haupttreffer Frs. 600,000 400,000  
300,000 200,000, 60,000 30,000  
25,000 20,000 10,000 6000 4000 etc.  
Jedes Los wird in denbar ungünstigsten Falle mit 185 M. gezogen.  
Alle 2 Monate Ziehung.  
**Keine Rieten.**  
Jch verkaufe diese Lose, welche überall gefetlich zu spielen erlaubt sind, gegen Monatsraten a fünf Mark per Stück mit sofortigen Gewinn-Vorzugs.  
Bestellungen per Post-Anweisung oder Nachnahme.  
**G. Westeroth, Bank-Agentur,**  
Düsseldorf a./Rhein.

**Flechtenkrankte**  
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige, „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden „Dr. Hebra's Flechtnod.“ Bezug: St. Marien-Drogerie, Danzig, Breitg. No. 10.

**Bei Hustenleiden**  
gibt es kein wirksames Mittel als  
**FAY's ächte**  
**Sodener Mineral-Pastillen!**

---

**Bei Katarthen**  
jeder Art üben  
**FAY's ächte**  
**Sodener Mineral-Pastillen**  
die denbar beste Heilwirkung aus.

---

**FAY's ächte**  
**Sodener Mineral-Pastillen**  
sind in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen etc. zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel erhältlich. Man achte darauf, das jede Schachtel mit ovaler blauer Verjchlusssmarke versehen ist, welche den Namenszug „Fh. Fern. Fay“ trägt.

**Garrett Smith & Co.**  
Maschinenfabriken Magdeburg



**Lokomobilen, besonders Compound-Expansions-Lokomobilen bis 100 Pfl.-Kr., mit geringstem Kohlenverbrauch, auf auszieharen Wellrohr-Kesseln, mit fünfjähriger Garantie für die Feuerbüchsen.**

**Garrett Smith & Co.**  
**Asthma**  
heile ich, wie m. Erfolge bewiesen, gerichtlich Licenzierung auch bei hohem Alter. Vertranenvolle Leidensbeschreibe, u. Angabe, ob Füße kalt, an F. Weidmann, Dresden.



**Lokales.**

**Eingefandt.** Bei dem gegenwärtigen strengen Frost ist vielerlei art wiederholte Hinweis nicht überflüssig, daß gerade plötzliche Temperaturänderung u. am ehesten ge- eigt sind, die menschliche Gesundheit zu schädigen. Diese Erkenntnis bricht sich glücklicherweise immer mehr Bahn, wie das auch die Befahder der letzten Theaterabende fest- stellen konnten. Mit väterlicher Fürsorge war nämlich dem

Publikum beim Betreten des Saales jeder Temperatur- wechsel erspart, so daß alle Zeit hatten, sich allmählich an der Vorhellung zu erwidern. Welch glückliches Verhält- niß das Publikum dieser Anordnung entgegenbrachte, erhel- lt am besten aus der Thatfache, daß die meisten der Anwe- senden sich in polare Bekleidungsstücke durch Mitbringen von Reisepelzen, Zwickeln u. s. w. eingedrückt hatten. Sogar Wärmflaschen will man gesehen haben. In Folge dessen bot die Versammlung ein u. hervorragend artigen Anblick

Was beifällig die Vorstellungen selbst anbelangt, sind dieselben emstlichen als gelungen zu bezeichnen. Wir sind, daß jedes Mitglied der Gesellschaft sein bestes Könn- einbrachte, wenn auch hin und wieder die Farben nicht gelassen, etwas sehr hart aufzutreten waren. Besond- die „Prophabiltät“ wurde so natürlich prädestinirt gegeb- daß man sich verständiglich in das Bestreben des Künstlers ver- setzt fühlte. Wir wünschen der Gesellschaft stets ähn- liche Erfolge.

**Dankagung.**

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theil- nahme bei der Beerdigung unserer geliebten Frau, guten Mutter und Großmutter, Joh- anne Bahne, sagen wir für die reichen Kranzspenden sowie Geleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, insbesondere auch dem Herrn Pa- stor Bittel für die trostreichen Grabesworte, hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.  
Für die vielen Beweise inniger Theil- nahme, welche uns beim Begräbnis un- serer theuren Entschlafenen dargebracht sind, sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.  
Witwe Marie Engelhard- necht Kindern, Großkindern, Schwiegersohn und Schwager.

**Elbingerode, den 9. Januar 1893.**  
Am 21. Dezember d. J. ist an der Lin- denbergstraße in Wernigerode von einem hier- sigen Kautser ein Siegelring gefunden worden, welcher vom rechtmäßigen Eigenthümer bis zum 1. April d. J. hier in Empfang genommen werden kann, andernfalls darüber als herrenloses Gut verfügt werden wird.  
Der Pflüßbeamte  
des königlichen Landraths.  
Maste.

**Elbingerode, am 5. Januar 1893.**  
**Militärsache.**  
In Gemäßheit des § 46 Absatz 3 der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle Militärpflichtigen des Deutschen Reiches, welche

1. in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1873 geboren sind,
2. älter sind, aber vor einer Ersatzbe- hörde sich zur Musterung noch nicht gestellt haben,
3. sich zwar gestellt, aber über deren Dienstpflicht eine endgültige Entscheidung durch die Ersatzbehörden noch nicht erfolgt ist, oder einem Truppenbe- zugs Marineheile zur Ableistung der Dienstpflicht noch nicht überwiesen sind, und gegenwärtig in hiesiger Stadt ih- ren dauernden Aufenthalt haben, so- weit sie nicht für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden aus- drücklich von der Wiederholung g der Anmeldung zur Stammrolle entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt sind.

hierdurch aufgerufen, innerhalb der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. sich zur Aufnahme in die Rekruti- rungs-Stammrolle in den Stunden von 10 bis 10 Uhr Morgens am hiesigen Rathhause bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile und Strafen anzumelden.  
Sind hier zur Anmeldung verpflichtete Militärpflichtige zeitig abwesend auf der Weite begriffene Handlungsdiener, auf der See befindliche Seeleute u. s. w., so haben deren Vormünder, Vehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzu- melden.

Die hier nicht geborenen Militär- pflichtigen haben bei der Anmeldung ihr Geburtsort, die Militärpflichtigen von 1892 und der Vorjahre den im ersten Mit- telpflichtjahre erhaltenen Vorzugschein ein- zuzeichnen; von letzteren sind auch außerdem etwa eingetretene Veränderungen in Betreff des Wohnortes, des Gewerbes u. s. w. da- neben anzugeben.  
Wer auf Grund seiner bürgerlichen Ver- hältnisse Zurückstellung oder Befreiung vom aktiven Militärdienste beantragen will, hat seine beschallige Deklaration vor Beginn des Verlaufs-Geschäftes bis zum 10. Februar d. J. bei dem königlichen Herrn Landrats in Alfeld anzubringen.  
Gleichfalls sind auch die bereits im Vor- jahre angebrachten Deklarationen bis zu diesem Zeitpunkt dalehst zu erneuern.  
Etwas nach dem Musterungsgeschäft ein- gegebene Deklarationen können nur dann zur Berücksichtigung gelangen, wenn die Veran- lassung erst nach Beendigung des Musterungs- Geschäftes entstanden ist.

Der Magistrat. Danff

**Sonntag den 22. Januar 1893**  
**Grosse Schlittenfahrt**  
von Wernigerode über Dreiannen nach Elend mit Musik.

Abends mit Lampenlicht.  
Die geehrten Herrschaften, welche sich aus Elbingerode und Rothe- häute der Fahrt anschließen wollen, werden gebeten, um 8 Uhr auf den Dreiannen zu sein.  
Auf Wunsch findet ein Tänzchen statt. Für gut geheizte Zimmer ist gesorgt.  
Es label ergebenst ein  
Elend.  
Körner-Pach

**Holzversteigerung**  
im königlichen Forstreviere Wernigerode.  
Sonabend den 28. Januar d. J. von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Restaurant Christianenthal bei Wernigerode die nachverzeichneten Holzpro- dukte versteigert werden:  
Forstrevier Elbingerode I (Bogemeider Hoppe dalehst).  
Am Petersholz u. Dubege, 200 rm Fisch- u. Kiefernkäppel.  
Forstrevier Elbingerode II (Waldwärdter Diedmann dalehst).  
Am Spitzengolz, Apelnhau u. Ahrenseld, 25 rm Fichten-Eiche, 400 rm Fichten-Eiche.  
Forstrevier Benzingerode (Fischer Schmidt dalehst).  
Am Stieberg u. Quastad, 2 rm Fichten-Käppel, 94 rm Fichten- Kiefernkäppel, 19,2 Fdt. Buchen-Stammfassen, 2 rm Birken-Eiche, 1 rm Birken-Käppel.  
Die Fichten-Brenzhölzer sind trocken und stehen bequem zur Abfuhr. Im Ter- mine ist 1/2 des Kaufpreises als Anzahl zu zahlen.  
Der Oberförster Schmidt.

**Zur Konfirmation**  
empfehle das Neueste in schwarzen und farbigen  
**Kleiderstoffen,**  
schlichte schwarze Cashmire von 1 Waft per Meter, Konfirmations-Anzüge von 14 bis 26 Mark, bei Bedarf angefertigt.  
Herren-Anzüge und Damenkleider lasse u. ter Garantie des zu- ten Eigens und neuestem Schnitt bei billigster Preisstellung anfertigen.  
W. Weber,  
Tuch- und Wollwaren-Handlung.

Hierdurch zeige ich ganz ergebenst an, daß ich von jetzt ab sehr schöne  
und preiswerthe  
**Damen-Kleiderstoffe**  
aller Art von den neuesten Mustern auf Lager halte und zur geneigten Abnahme empfehle. Desgleichen empfehle alle Sorten Futter und Besatzstoffe, Velt-, Heubden- und Kleideinen, Gardende, Flanelle und Schürzenzeuge, leinene Frauen- und Kinderhemden, billige Kapotten und Filzschuhe, große Hausschürzen und dergl. mehr.  
Hochachtungsvoll  
Bertha Förster.

**Musikalische Jugendpost**  
enthält Biographien von Tonkünstlern, Erzählungen, Humoresken, belehrende Artikel, Theaterrückblicke, Rätsel, Musikstücke für Klavier und Violine, Lieder u. a. (Preis Mark 1.50 vierteljährlich)  
Probe-Nummern gratis und franco durch jede Buch- und Musikalien- handlung, sowie vom Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

— Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. —  
**MEYERS**  
Verzeichnisse der bis jetzt erschienenen 800 Num- mern sind durch jede Buch- handlung kostenfrei zu beziehen.  
**10 VOLKSBUCHER**  
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

**Öffentlicher Gottesdienst.**  
Elbingerode. Sonntag: 3 n. Epiphania. Stilttenorte.  
Vorm. 9 1/2, Uhr Predigt P. sec. Bittel. Motzschilde Vorm. 9 1/2, Uhr Besinnnde. L. Köhde.  
Freitag 11 Uhr Eibshunde. Königsfeld. L. Köhde.  
P. sec. Bittel. Elend 9 Uhr Weichte. 9 1/2, Predigt P. prim. Grede.  
Cjuaften: P. sec. Bittel.

Abteilung, Fund und Verlog von S. Angerstein in Elbingerode.

**Haus- und Wiesen Verkauf**

Auf freiwilligen Antrag der Erb- des weil. Bergmanns Christian Hey- hiersebst soll am  
Sonabend den 28. d. Mtz.  
Abends 8 Uhr,  
im Hotel „Zum goldenen Adler“ hi- das denselben gehörige, an der Wäge- bergersstraße unter Nr. 217 belege- Wohnhaus, Stall und Scheune, Pan- garten und Gemeinheitsstheil und ei- am Volmke belegene, 74 Ar 56 e- große Wiese unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen er- theilungshalber öffentlich meistbietend ver- kauft werden  
Elbingerode, den 18. Januar 1893.  
Koop, Auktioator.

Die letzten grünen Heringe sind ei- getroffen das Pfund 8 Pf.  
W. Kuthe.  
Grüne Bohnen,  
Sauerfohl,  
Kronsteeeren  
empfehlt  
W. Kuthe.

Reparaturen an der  
**Wasserleitung**  
werden prompt ausgeführt  
Carl Dohne.

Suche sofort ein Hausmädchen mit guten Zeugnissen. Zu erfahren in der Exped. d. Blts.

**Nur haare Geldgewinne.**  
Keine Nieten!  
Nächste Ziehung schon 1. Februar 1893.  
Deutsch gestempelte türkische

**Eisenbahnloose**  
Jährlich 6 Ziehungen.  
Haupttreffer 3 mal Fr. 800,000,  
3 mal 300,000, 6 mal 60,000,  
3 mal 25,000, 6 mal 20,000,  
6 mal 10,000,  
18 mal 8,000, 36 mal 3,000,  
18 mal 2,000, 36 mal 1,250,  
168 mal 1,000, 3,300 mal 400.

Jedes Loos wird mit wenigsten 400 Fr. gezogen und in Gold à 72 per Mtz. 230) prompt in Frankfurt aus- bezahlt.  
Wonnit. Einzahlung mit vollem Gewinnred- von dieser Ziehung an auf  
1 ganzes Originallos Mt. 4.  
30 Bg. Porto a. Nachn. Seminal, ad Prop. gratis. Festhalten umgehend erbe- len an die  
Sant-Agents J. Sawatzki,  
Frankfurt a. M.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannt  
**Bettfedern Lager**  
Harry Luna in Altona bei Hamburg versendet sollsehr gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pf.)  
gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd., vorzüglich gute Sorten 1 Mt. u. 1 Mt. 25 Pf., prima Halbbaunen nur 1 Mt. 60 Pf., prima Ganzbaunen nur 2 Mt. 50 Pf.  
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.  
Umfangb bereitwillig.  
fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Futterstoff auf's Beste gefüllt einschläfzig 20 u. 30 Mt. Zweifelschlafz 30 und 40 Mt.  
Für Hoteliers und Händler Extrapreise.  
Siergu 1 Beilage.



# Der Harz=Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pf. Kopiergeld oder deren Raum 10 Pf. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Wernigerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags, abends 7 Uhr, angenommen.

Nr. 6.

Sonnabend, den 21. Januar.

1893.

Berlin, W. 13. Januar 1893.

## Bekanntmachung.

Für die Weltausstellung in Chicago bestimmte Ausstellungsgüter aus Deutschland, welche in Postfrachtküsten auf dem Wege über Bremen oder Hamburg zur Abfertigung gelangen, können, ohne in New-York einer vollständigen Revision unterzogen zu werden, unter Vorbehalt direkter Beförderung bis nach dem Ausstellungsplatz für die Weltausstellung in Chicago erhalten. Die Ueberführung derselben nach dem Ausstellungsplatz innerhalb des Ausstellungsplatzes wird durch die Zweiguntersuchung der Firma Genjel, Brudmann & Lorbacher, 113 Adams Street, wahrgenommen.

Bei der Ausgabestelle sind die Sendungen alsbald nach dem Eingange durch einen von der Kommission seines Landes hierzu ermächtigten Vertreter des Ausstellers in Empfang zu nehmen.

Die Pakete, sowie die zugehörigen Begleitadressen müssen in hervortretender Weise die Angabe „Object from Germany for the World's Columbian Exposition 1893“ tragen; außerdem ist jeder Sendung eine vom Absender unterzeichnete Rechnung (Zatuna) in dreifacher Ausfertigung auf besonders starken, halbblauen Papier offen beizulegen. In den Rechnungen, deren Begleitung durch einen amerikanischen Konsul nicht erforderlich ist, müssen die in der Sendung enthaltenen Gegenstände einzeln bezeichnet und deren Wert, Preis u. s. w. genau angegeben sein.

Die vorstehenden Vergünstigungen erstrecken sich nur auf Pakete, welche bis einschließlich den 26. März 1893 in Bremen oder Hamburg vorliegen.

Rechts-Vorkant, I. Abteilung, Sachse.

## Die Kosten der Landesverteidigung.

Es ist bereits mitgeteilt worden, daß nach nachveränderten, genauem und unabweislichen Berechnungen Deutschland dasjenige Land ist, das den verhältnismäßig geringsten Teil seiner Staatsausgaben durch Steuern zu decken und über den Kopf der Bevölkerung den weitest aus geringsten Steuerbetrag aufzubringen hat. Wir wiederholen: Von den Gesamtausgaben werden durch Steuern aufgebracht: England 82, Italien 80, Frankreich 74, Oesterreich-Ungarn 64, Deutschland 28. Die Kosten der Landesverteidigung betragen auf den Kopf: in Frankreich 21,1, England 17,4, Deutschland 13,9, Italien 9, Oesterreich-Ungarn 7,6.

Im Ganzen hat an Steuern aufzubringen 1892/93 der einzelne Einwohner in Frankreich 58,1 Mk., in England 39,0 Mk., in Italien 32,3 Mk., in Oesterreich-Ungarn 28,2 Mk., in Deutschland (Preußen) 20,6 Mk. Wir in Deutschland zahlen also nur ein Drittel so viel Steuern wie die Franzosen, nur einhalb von dem, was die Engländer, und nur zwei Drittel von dem, was die Italiener und Oesterreicher zahlen.

Von den Steuerbeiträgen werden für Landesverteidigung und Schuldenzinsen zusammen 1892/93 verwendet pro Kopf der Bevölkerung in Frankreich 32,1 Mk., in England 25,3 Mk., in Italien 21,4 Mk., in Oesterreich-Ungarn 13,2 Mk., in Deutschland (Preußen) 6,9 Mk. Wie sieht nun das Gemälde nach Annahme der Militärvorlage? Dann zahlt der Deutsche doch immer an Steuern nur 21,8 Mk., gegen 58,1 Mk., die der Franzose, 39 Mk., die der Oesterreicher zahlt.

Für Landesverteidigung und Schuldenzinsen zusammen zahlt der einzelne Deutsche nach Annahme der Vorlage in Steuern nur 8,1, gegen 32,1 Mk., die an Steuern den Franzosen heute schon belasten, gegen 25,3 Mk., die der Engländer, 21,4 Mk., die der Italiener, 13,2 Mk., die der Oesterreicher an Steuern für Sicherung seines Vaterlandes und für Verzinsung der Schulden seines Landes, aufzubringen muß.

Und da will man noch im Ernste behaupten, daß die Militärlasten unerträglich, die geforderten Mehrausgaben für die Landesverteidigung unerwünscht seien?

## Bemerkungen zum neuen konservativem Programm.

In unserem neuen Parteiprogramm lautet Punkt 15 wie folgt: „Diejenigen Anhänger der Sozialdemokratie und des Anarchismus, deren vaterlandslose und auf den Umsturz gerichtete Bestrebungen weitaus höheres Volksgesährdungen, sind als Feinde der staatlichen Ordnung zu bekämpfen.“ Einzelne Stimmen aus dem gemäßigten Lager haben aus der Fassung dieses Programmabzuges ein Zurückweichen vor der Sozialdemokratie heranzulesen wollen und wohl gar höhnisch gedankt, die konservative Partei werde fortan zwischen guten und bösen Umsturzwürmern unterliegen müssen. Auch das führende Organ der deutschen Sozialdemokratie, der „Vorwärts“, ist den erwähnten Satz zu seinen Gunsten aufzufassen; denn er schrieb im

gewohnten blumenreichen Stil: „Auch in den Junterstadien beginnt zu dämmern.“ Diese Auslegungen sind unrichtig und leichtig taktischer Natur.

Die konservative Partei hat durch die Formulierung des erwähnten Programmabzuges in keiner Weise diejenige Stellung angegeben, die sie prinzipiell seit Jahren gegenüber der Sozialdemokratie einnimmt. Wäre der in dem Entwurf zum neuen Programm vorgesehene Passus über die Bekämpfung der Sozialdemokratie „durch gesetzliche Mittel“ beibehalten worden, so hätte wohl allerdings aus diesem Umstande geschlossen werden können, die konservative Partei beabsichtige im Reichstage bezügliche Anträge zu stellen. Ein solches Vorgehen liegt aber naturgemäß den konservativen zur Zeit fern. Aus der Streichung der erwähnten Worte wird aber keinesfalls der Schluß gezogen werden dürfen, die konservative Partei werde sich für die Folge grundsätzlich ablehnend verhalten, wenn seitens der verbündeten Regierungen gesetzliche Maßregeln gegen die Umsturzpropaganda einmal wieder für notwendig gehalten werden sollten. Für solche Fälle hat die konservative Partei nach wie vor freie Hand und wird nur zu prüfen haben, ob thatsächlich die Notwendigkeit für ein legislatives Vorgehen gegen die sozialdemokratischen Volksverführer unumgänglich gegeben sei.

Wird nicht zwischen guten und bösen Sozialdemokraten untereinander das neue konservative Programm, sondern — wie auch bei Motivierung des Streichungsantrages auf dem Parteitage betont wurde — zwischen Verführern und Verführten. Die Verführer, die Leiter und Agitatoren der Bewegung, wie sie beispielsweise bei dem letzten Bergarbeiterstreik wieder in Thätigkeit gewesen sind, wird die konservative Partei nach wie vor mit vollster Energie bekämpfen, sie ist dies nicht nur dem großen Vaterlande im allgemeinen, sondern auch den Parteigenossen auf dem platten Lande, die jetzt am meisten dem Ansturm der Umsturzpropaganda ausgesetzt sind, in besonderer schuldig. Sie schuldet dies aber auch dem Wohle unserer Industrie, und aus diesem Grunde ist die konservative Partei mit den jüngster Ausfertigung des Reichstagsabgeordneten freier von Stimm betreffend die Bergarbeiterbewegung wohl einverstanden. Wollen wir daher die Verführer und „Propagatoren“ mit allen Kräften bekämpfen und unschädlich machen, so müssen wir auch die Verführten mit ihnen bekämpfen. Die Verführten sind diejenigen, die durch ihre Verführung zu Unrecht in die Irre geführt sind.

Korrektur des Berichtes über die Sitzung der Strafkammer I. des Königl. Landgerichts zu Halberstadt vom 11. Januar 1893. Die zehn zur Verhandlung stehenden Sachen wurden sämtlich abgeurteilt. Der Arbeiter Wilhelm Steding von hier und dessen Ehefrau Anna, geb. Neumann, hatten sich wegen Verleumdung zu verantworten. Es war jedoch nur der Gemann Steding erschienen, so daß gegen diesen in nicht öffentlicher Sitzung verhandelt und demnach auf 1 Monat Gefängnis erkannt wurde. Unter der Anklage, die Witwe Rieche, Minna geb. Klapproth, zu Elbingerode gelegentlich einer anderen Strafsache zur Begehung eines Meineides zwingen zu wollen, stand der Arbeiter Louis Vollmer aus Elbingerode. Da der Nachweis seiner strafbaren Handlung nicht genügend erbracht werden konnte, erfolgte Freisprechung desselben. Der Arbeiter Gottlieb Gutmann zu Döberleben stand am 8. Oktober v. J. den Arbeiter Wilhelm Schöndube abelschäft mit einem Messer in die Unterlippe und erntete zur Abkühlung seines Zahns 3 Monate Gefängnis. Die bereits vorbestrafte Ehefrau des Abbederreibers Seemann, Anna geb. Hildebrandt, zu Döberleben, hatte sich wegen Mißhandlung der Ehefrau des Arbeiters Rutschmann zu verantworten, nachdem sie am 19. Oktober v. J. wegen der gegen letztere ausgeführten Drohungen bereits mit 3 Wochen Gefängnis bestraft worden war. Es wurde die Verfolgung der Angeklagten, am 17. Juni v. J. der Rutschmanns Spiritus in die Augen geschüttet zu haben, als erwiesen angenommen und derselben für diese Nothilfe eine Strafe von 6 Wochen Gefängnis auferlegt. Eine dritte That trotz Mißhandlung wurde in Döberleben verübt. Während der Arbeiter Wilhelm Salger am Abend des 8. September v. J. auf dem Heimwege war und sorglos seines Weges ging, trat ihm plötzlich der Knoch Hermann Schindlbauer, gen. Bauer, mit hochgehobenem Messer entgegen und versetzte ihm ohne jede Veranlassung einen lebensgefährlichen Stich ins Gesicht. Schindlbauer, hiermit noch nicht zufrieden, rief dem eilicht fliehenden Salger noch die drohenden Worte nach, ihn totschießen zu wollen, wurde aber zunächst heute mit 1 Jahr Gefängnis für seinen Muth bestraft. Einer eigenen Art von Nötigung hatte sich der Gärtner Otto Hoff zu Wöhrleben am 26. September v. J. schuldig gemacht, indem er dem Jagdpächter des Bezirks Follenstein, Kaufmann Wilhelm Kerker, und seinem Begleiter, Rentier Christian Quasthoff, das Betreten seines in jenem Jagdgebiet liegenden Feldes verboten wollte und beiden das Grundstück nach Willkür abzugewandten Herren antwortete: „Wenn Sie nicht machen, daß Sie hier fortkommen, hole ich meine Axt und schneide Sie über den Haufen!“ Hoffe wird mit 150 Mark Strafe bestraft. Zwei Knaben, der wenig über 13 Jahre alte Robert Beholz und der noch nicht strafmündige Friedrich Riecher, entwendeten im September v. J. aus einem hiesigen Grundstücke eine alte Inselfedern, nachdem ersterer dieselbe in kleinere Teile zerschnitten hatte, veräußerte er die Fintelle für wenig Geld an die Frauen: geschiedene Siebert, Luise geb. Schulz, und Witwe Wagner, Minna geb. Genter. Letztere beiden erhielten in heutiger Verhandlung 3 bzw. 2 Wochen Gefängnis für ihre Schelerei, während Beholz in Rücksicht auf sein jugendliches Alter mit 1 Woche Gefängnis davonkam. Große Schlauchheit zeigte der in diesem Gewerbe schon sehr bewanderte und deshalb auch schon wiederholt vorbestrafte Kellner Fritz Wegsche von hier bei der Freigabe fremder Uhren. Zunächst beehrte er mit seiner Fingerfertigkeit einen hiesigen Bekannten Maurer Oskar S. gelegentlich eines Besuchs und ließ dessen auf der Kommode liegende Uhr nebst Ketze auf Nimmerwiedersehen verschwinden. Dann bot er seine Kräfte als Goldschmied dem Juwelier Krollweyer in Wernigerode an. Letzterer war bereit, ihm in der Eile zu nehmen und führte ihn in das hinter dem Laden befindliche Zimmer. Alsbald aber hatte Wegsche bemerkt, daß Krollweyer ziemlich erblindet sei, und zugleich brachte er seinen Plan zur Ausführung. Auf geschickte Weise entfernte er die mitausgehende Frau K. aus dem Zimmer auf einen Augenblick, welcher ihm genügte, eine im Zimmer hängende Tafeluhre an sich zu nehmen. Erst nach seinem Fortgange — angeblich um seine Sachen zu holen — entdeckte Frau K. in wie lebenswichtigen Weise Wegsche seinen Dienst antreteten. Er war jedoch verschwunden und nirgends zu finden. Heute erntete er seinen Lohn und zwar bei seinen häufigen Vorstrafen wegen Diebstahls in Gestalt von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Der Arbeiter Karl Bohnhof von hier, welcher bereits am 13. Juli v. J. wegen eines Diebstahls mit 6 Monaten Gefängnis bestraft wurde, hatte heute einen zweiten Fall gleicher Art zu vertreten, nämlich den Diebstahl in der Nacht zum 26. April v. J. bei dem Rechnungsrat Große herbeiführte an einem kupfernen Kessel. Nach Ueberwindung mancher Schwierigkeit gelang es ihm mit seiner Beute davon zu kommen und heute wurde er dafür mit 6 Monat Gefängnis bestraft. Als letzter dieser würdigen Gesellschaft hatte der Rittermager Gustav Zimmermann zu Wernigerode, der trotz seines jugendlichen Alters von 20 Jahren schon wiederholt wegen Diebstahls und Unterschlagungen, begangen im verflochtenen Sommer zu Wernigerode, zu vertreten und dafür 4 Monate Gefängnis als Buße zu übernehmen. (Satz Stg. u. Untbl.)

## Bericht über die Sitzung der Strafkammer I. des Königl. Landgerichts zu Halberstadt vom 11. Januar 1893.

Die zehn zur Verhandlung stehenden Sachen wurden sämtlich abgeurteilt.

Der Arbeiter Wilhelm Steding von hier und dessen Ehefrau Anna, geb. Neumann, hatten sich wegen Verleumdung zu verantworten. Es war jedoch nur der Gemann Steding erschienen, so daß gegen diesen in nicht öffentlicher Sitzung verhandelt und demnach auf 1 Monat Gefängnis erkannt wurde.